

Guten Abend, meine sehr verehrten Damen und Herren. Ich heisse Sie – auch im Namen der beiden Künstlerinnen Lex Vögtli und Tina Z’Rotz in der Ausstellung *flach gepfeffert* herzlich willkommen.

Am Anfang des Ausstellungsprojekts standen mehr oder weniger zwei Dinge fest: einerseits die Vermutung, dass die Werke von Lex und Tina irgendetwas miteinander zu tun haben könnten und andererseits der Titel *flach gepfeffert*. Das war vor ungefähr eineinhalb Jahren. Im Laufe der Zeit mussten wir dann feststellen, dass der Titel unterschiedlichste Erwartungen weckte und auch von den Künstlerinnen selbst verschieden verstanden wurde. Während Tina damit eine energetische Steigerung oder eine Art Lebenskraft verband, sah Lex eher eine zerstörerische Energie und etwas Wütendes darin. Solch verschiedene Auffassungen schienen für das Projekt in besonderer Weise bezeichnend zu werden. Denn es war klar, dass wir mit und in dieser Ausstellung etwas ausprobieren wollten – und so nahmen wir unterschiedliche Ansichten und Haltungen als Anlass, uns damit auseinanderzusetzen.

Da haben wir die Malerin auf der einen, die Bildhauerin auf der anderen Seite – natürlich nicht im klassischen Sinn, aber doch beide in ihrem je eigenen Handwerk verortet. Und da waren die verschiedenen Medien, die von Malerei und Skulptur über Collage, Fotografie bis Installation reichen.

So wurde die Ausstellung zu einer Art Versuchsanordnung in vielerlei Hinsicht. Nicht nur der Versuch, Werke zusammenzubringen, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben, oder eine Ausstellung einzurichten, bei der zu allererst und einzig der Titel feststand, sondern auch der Versuch, unsere Beschäftigung mit Konventionen der Ausstellungspraxis in die Ausstellung einfließen zu lassen. So kommt es, dass Arbeiten höher oder tiefer, nah beieinander, oder gar hintereinander, direkt am Boden oder auf rosa Streifen platziert sind. Aber eben, wer sagt denn, was zu hoch oder zu tief ist? Vielleicht die schwarz gepuderte Linie, die auf der klassischen Augenhöhe angebracht wurde und einen Richtwert für die Hängung von Bildern angibt.

Unsere Auseinandersetzung mit der Betrachtungsweise von zwei- und dreidimensionaler Kunst, die meistens im Stehen oder beim Vorbeischlendern, wenn nicht gar Vorbeischreiten stattfindet, äussert sich in einer Einladung zum Schauen in Form von verschiedenen Sitzgelegenheiten.

Viele von Ihnen werden vermutlich das Werk von Tina und Lex bereits kennen. Die Gegenüberstellungen ermöglichen vielleicht einen anderen Einstieg, machen auf andere

Details ihrer Arbeiten aufmerksam, lenken den Blick anders als gewohnt, weil da die Arbeiten nicht isoliert präsentiert werden, sondern einen Gesprächspartner haben, mit dem sie im besten Fall einen Dialog aufnehmen, im schlechteren Fall sich nichts zu sagen haben und sich anschweigen – auch das soll vorkommen.

Insgesamt 52 Werke sind zusammengekommen, die jüngsten von diesem Jahr, die früheste aus dem Jahr 2004. Die Ausstellung ist ein Experiment, bei dem gewisses besser funktioniert, anders weniger oder vielleicht gar nicht. Wir freuen uns, wenn Sie sich kritisch darauf einlassen.

Mein herzlichster Dank geht an Lex und Tina. Bis zuletzt wurden alle erdenklichen Möglichkeiten durchgespielt, Bilder umgehängt, Objekte verschoben, neue hinzugenommen, um schliesslich alles wieder zu verwerfen – und immer war da die Bereitschaft und Offenheit, aber auch die Lust und Freude, noch etwas auszuprobieren, noch etwas zu versuchen, es nochmals andersherum anzugehen. Die zunehmend regelmässiger stattfindenden Sonntagstreffen, wo alles hinterfragt und neu gedacht werden konnte, und der Humor nie gefehlt hatte, werde ich vermissen.

Grosser Dank gebührt auch unserem Sitzmöbelbautechniker Mathis Vass und unserem Aufbautechniker Markus Schwander, Alexandra vom Endt und Olivia Wiederkehr vom Klingeli, die uns nicht nur mit Pinsel und Drucker stets unterstützten sowie dem ganzen Team vom Ausstellungsraum, die das hier alles erst möglich machen.

Und schliesslich dem Kanton Solothurn für die finanzielle Unterstützung.

Hatten Lex und Tina mit ihrer Vermutung Recht, dass ihrer Arbeiten miteinander verwandt sind? Schauen Sie sich die Ausstellung an und bilden Sie sich ihre eigene Meinung. Und wenn Sie sich von der Fülle an Bildern und Eindrücken erholen möchten, hat es da immer mal wieder eine Sitzgelegenheit, wo Sie gerne mit einem Glas Wein oder einem Bier die Ausstellung auf sich wirken lassen und verweilen können. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen vergnüglichen Abend.